Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem illustrierten „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. im Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.
Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebener Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 204. | Dortmund, Dienstag, den 1. September 1914. | 31. Jahrg.

Sogar 70000 Russen gefangen.

Die Festung Montmedy gefallen. — Neuer Sieg bei St. Quentin. — Anschlag auf den Zaren. — Ein deutscher Flieger über Paris.

Ein Sieg übertrifft den anderen.

Mit einer gewissen Unbefriedigkeit wird ich man- gestern Abend zur nächtlichen Ruhe niedergelegt weil weder nähere Mitteilungen über den Um- des Sieges der deutschen Waffen in Ostpreußen auch Nachrichten über den weiteren Vormarsch Frankreich und Belgien eingetroffen waren. Man angt eben jetzt, nachdem uns unser tapferes Heer seinen geistvollen Führern verwöhnt hat, jeden wenn nicht schon am Vormittag oder am Nach- tag, so doch mindestens in den ersten Abendstunden, neuere Nachricht. Diesmal wurde das Verlan- nicht zur rechten Zeit erfüllt. Erst nachdem der ge Bürger sein Heim und wohl auch sein Bett gesucht hatte, kam nun aber gleich ein ganzes Bün- erfreuliche Nachrichten aus dem Generalquartier. haben nur die Dortmunder, denen die Stunde Schlaf noch nicht geschlagen und die in der 12. de noch in den Straßen lustwandelten, die den en Tag über erwarteten Nachrichten brühwarm hen können. Die anderen bekamen folgende Nach- eld

Morgengruß:

WTB. Berlin, 31. August. Großes uptquartier: Die Armee des Generaloberſten **von Kluck** hat den durch schwache mzösische Kräfte unternommenen Versuch s Flankenangriffs in der Gegend von mbles durch ein Armeekorps zurückge- agen.

Die Armee des Generaloberſten **von low** hat eine überlegene **französische** mee **bei St. Quentin vollständig ge- lagen,** nachdem sie beim Vormarsch be- s ein **englisches Infanteriebataillon** angen genommen hatte.

Die Armee des Generaloberſten **von usen** hat den Gegner auf die Aisne bei hel **zurückgedrängt.**

Die Armee des Herzogs von **Württem- g** hatte bei der Fortsetzung des Ueber- gs über die Maas den Feind zunächst Vortruppen überrannt, mußte aber beim gehen stärkerer feindlicher Kräfte teil- e wieder über die Maas zurück. Die mee hat dann die **Maasübergänge** bergewonnen und befindet sich im Vor- n gegen die Aisne. Das **Fort Les elles hinter dieser Armee ist ge- en.**

Die Armee des **deutschen Kronprin- zen** setzte den Vormarsch gegen und über Maas fort. Nachdem der **Komman- t von Montmedy** mit der ganzen atzung der Festung bei einem Ausfall ngen genommen worden war, ist die ung gefallen.

Die Armeen des **Kronprinzen von yern** und des Generaloberſten **von Hee- gen** stehen noch in fortgesetztem Kampfe französischen Lothringen.

Im Osten ist der gemeldete Sieg der mee des Generaloberſten **von Hinden- g** von weitaus größerer Bedeutung, als t übersehen werden konnte. Trotzdem e feindliche Kräfte über Neidenburg ein- en, ist die Niederlage des Feindes eine ständige. Es wurden 3 **Armeekorps**

WTB. Berlin, 1. September. Nach einer Mitteilung des Hauptquartiers ist die Zahl der Gefangenen in der Schlacht bei Gilgenburg-Ortelsburg noch größer, als bisher bekannt. Sie beträgt 70000 Mann, darunter 300 Offiziere. Das gesamte Artilleriematerial der Russen ist vernichtet.

vernichtet, 60000 Gefangene, darunter 2 Kommandierende Generäle, viele Geschütze und Feldzeichen sind in unsere Hände gefallen. Die noch im **nördlichen Ostpreußen** stehenden **russischen Truppen** haben **den Rückzug angetreten.**

Generalquartiermeister von Stein.

Unter der Ueberschrift:

Freudige Botschaft am Sedantage

schreibt der Lokal-Anzeiger: Ein Geschenk, wie es schöner und würdiger nicht gedacht werden kann, ist dem deutschen Volke zum Jahrestage der Schlacht von Sedan beschert worden. Nachrichten von neuen Siegen im Westen, Nachrichten von der alle Erwartungen weit hinter sich lassenden Bedeutung des Sieges im Osten. Wie vor 44 Jahren steht unser Heer wieder in hartem Kampf in härterem noch als damals, nicht gegen einen Feind, sondern gegen viele. Aber ruhmreich wie damals hielt es sich. Siegreich wie damals, ist es mit erstaunlicher Schnelligkeit vorwärts gegangen. Anfangs haben wir uns über die Lügen der verbrüderten Franzosen Engländer und Russen vielleicht noch ein wenig geärgert, jetzt lachen wir nur noch darüber. Wir haben es Gott sei Dank, schon erfahren, daß die Taten doch schließlich eindringlicher sprechen als Worte. Die Tat aber ist bei uns. Da die Franzosen ihren Leuten nicht mehr weiß machen können, daß sie selbst einen Spaziergang nach Berlin machen, wollen sie diesem Ruhm freundlichst den Moskowitern überlassen. So rasch wie möglich sollten sie in der Hauptstadt sein. Gedacht, gehofft mögen es ja die Herren Russen selbst



Karte zum Sieg bei Neidenburg.

auch haben, nun sind die Gedanken verflogen, die Hoffnungen zertrümmert. Vernichtet sehen sie einen großen Teil der gegen uns geschickten Armee auf dem Rückzuge der anderen. Wir aber haben den Sieg im Westen und im Osten an unsere Fahnen geheftet, weil wir nicht von einem Spaziergang nach Paris oder Petersburg geträumt haben, nicht in hoffärtiger Ueberhebung unsere Feinde überschätzten. Und so werden wir es weiter halten. Das ganze deutsche Volk wird weiter nach dem Beispiel seiner wundervollen Armee und ihrer Führer ohne Ruhmredigkeit in treuer Pflichterfüllung den sichersten Weg zum glücklichen Ausgang des aufgezwungenen Krieges gehen. Wir wissen es wohl, daß wir noch nicht über den Berg sind, daß wir noch heiß und schwer zu ringen haben, bevor wir das Ziel erreichen. Aber daß wir es schließlich erreichen, dafür bieten die bisherigen Erfolge, die durch Tüchtigkeit, Einigkeit und Gesundheit errungen worden sind, die beste Gewähr. Das Glück macht uns nicht übermütig. Aber wir haben Anlaß zum Jubel und wir jubeln über unseren Sieg, dafür fühlen wir uns erfüllt von innigem Dank für die, die ihr Leben zur Verteidigung des Vaterlandes eingesetzt haben und weiter einsetzen werden, von innigem Danke für unser Heer, das die deutschen Tugenden herrlich verkörpert. Ja, wir freuen uns, denn wir hoffen, daß jetzt das Wort des Dichters zur Wahrheit wird: Und es soll an deutschem Wesen noch einmal die Welt genesen.

Unter der Ueberschrift:

Ein Gottesgericht

wird in der „Voss. Ztg." gesagt: Fast vermag der Geist es nicht zu fassen, was zu gleicher Stunde dem deutschen Volke kundgegeben wird. Sieg über Sieg im Westen und im Osten. Es ist hier ein Gottesgericht, das über die Gegner hereinbricht, über die frevelhaften Urheber des furchtbaren Krieges.

In der „Morgenpost" heißt es: Mit unbeschreiblichem Jubel erfüllt uns vor allem die Kunde aus dem Osten. Nun ist der Widersacher, der dies preußische Kronland bedrohte, von der unwiderstehlichen Tapferkeit unseres Heeres zurückgeschlagen. Die Provinz ist von aller Pein und Trauer befreit. Das war bei Thannenberg keine Niederlage, das war eine Vernichtung und Zerstörung der eingedrungenen moskowitischen Massen.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Ostpreußen ist, das dürfen wir annehmen nun völlig von russischen Eindringlingen geräumt.

WTB. Wien, 31. August. Der entscheidende Sieg des Generals von Hindenburg wird hier als gute Vorbedeutung für den endgültigen Ausgang des großen Ringens zwischen den Völkern Oesterreich-Ungarns und den Russen von der Weichsel bis zum Dnister angesehen. Die Blätter weisen darauf hin, daß der deutsche Sieg bei Ortelsburg gerade zur rechten Zeit kam, um die Wahrhaftigkeit des Herrn Poincare ins rechte Licht zu rücken. Man werde in Paris bald von ganz anderen Siegen hören als von dem erschwindelten Vormarsch der Russen nach Berlin.

WTB. Budapest, 31. August. Das sozialistische Blatt Nepszava schreibt: Der Krieg, welcher jetzt gegen den russischen Zarismus und seine Vasallen geführt wird, wird von einer großen geschichtlichen Idee beherrscht. Das Dröhnen der Kanonen, das Knattern der Maschinengewehre und die Reiterangriffe bedeuten die Vollstreckung des demokratischen Programms der Völkerbefreiung. — Jedes Herz, was fähig ist eines Gefühls für Gerechtigkeit und Menschlichkeit, muß wünschen, daß die zarische Sache vernichtet werde.

Die geschlagene Führer des Dreiverbandes geben, wie der Voss. Ztg." aus Stockholm gemeldet wird, unter lahmen Ausreden ihre Niederlagen im Westen wie im Osten zu.

* * *

Von der Riesenschlacht in Polen.

die unsere österreichisch-ungarischen Bundesgenossen zu bestehen haben, liegen eine Reihe von Nachrichten vor, die die Lage der gegen die Russen hart ankämpfenden Heere der Donaumonarchie als offenbar gebessert erscheinen lassen. So heißt es:

Günstig läßt sich der Fortgang der Riesenschlacht in Polen an. Der Voss. Ztg. zufolge meldet der Kriegsberichterstatter der Sonn- und Montagszeitung in Wien, daß der österreichische linke Flügel gegen Cholm vordringt.

Nach der „Frankfurter Zeitung" von gestern dauern die Schlachten bei Lemberg weiter an. Das Eingreifen der neuen österreichischen Truppen gegen Tomaszow schließt die ungeheure Schlachtfront. Alle verfügbaren Kräfte sind auf beiden Seiten zusammengefaßt. Die russische Mitte in der Schlacht zwischen der Weichsel und dem Dnjepr wird von General Rennenkampf befehligt. Dieser zeichnete sich mehrfach im russisch-japanischen Kriege aus und gilt für einen der tüchtigsten und befähigsten Führer der Russen.

WTB. Wien, 31. Aug. Der Kriegsberichterstatter des Wiener Fremdenblattes meldet vom 31. August 9 Uhr vormittags. Heute ist der 6. Tag der großen Schlacht. Unsere Truppen kämpfen mit bewundernswürdiger Ausdauer. Die Nachrichten aus den Gefechtlinien lauten durchweg günstig. Zurückkehrende Verwundete erzählen von dem Heldenmut unserer Soldaten. Die Stimmung im Hauptquartier ist gut.

Der Kriegsberichterstatter der Wiener Neuen Freien Presse meldet von heute früh: Nachts sind günstige Nachrichten über die Gesamtlage eingelaufen. Die Schlacht dauert fort. Man sieht dem weiteren Verlaufe zuversichtlich entgegen. — In Besprechung der Siege von Krasnik stellen die Kriegskorrespondenten fest: die Bedeutung des Erfolges der österreichisch-ungarischen Armee liege darin, daß die im Raume von Lublin den gesammelten russischen Streitkräften zugefügte Niederlage den rechten Flügel der russischen Hauptstreitkräfte kaum zu einem Eingreifen im weiteren Verlaufe der Ereignisse befähigen werde. Die in dem Sieg bei Krasnik errungenen Vorteile der österreichisch-ungarischen Armee vervollständigen diesen Erfolg. Die Kriegsberichterstatter stellen einstimmig die außerordentliche Hartnäckigkeit und die Angriffslust der österreichischen Offiziere fest, die nach bemerkenswerten Marschleistungen die russischen Streitkräfte zu fluchtartigem Rückzuge zwangen.

WTB. Budapest, 1. Sept. Erzherzog Josef ist am Sonntag vom südlichen Kriegsschauplatz hier eingetroffen.' Er erklärte auf Befragen mit Bezug auf die Gerüchte von seiner Verwundung, daß er unverwundet geblieben und nur sein Mantel von Schrapnellkugeln an mehreren Stellen durchlöchert worden sei. Der Erzherzog rühmte besonders die hervorragenden Leistungen der österreichisch-ungarischen Artillerie und fügte hinzu, daß die österreichisch-ungarischen Truppen nicht genug gerühmt werden könnten, da das unwegsame und gebirgige Terrain, in dem die Operationen stattfinden, die größten Schwierigkeiten bieten, die nur durch Ausdauer und höchste Bravour überwunden werden könnten.

Budapest, 1. Sept. Gestern haben 1600 russische Gefangene den hiesigen Bahnhof passiert. Sie werden in das Innere des Landes gebracht.

Wo bleibt unsere Marine?

Trotzdem unsere Marine ohne Furcht vor den weit überlegenen Streitkräften der Engländer und Franzosen zur See schon manch Heldenstückchen geliefert und Beweise ihre rEntschlossenheit und Tatkraft gegeben hat, stößt man häufig auf eine Art von Unzufriedenheit über das Ausbleiben einer großen Seeschlacht, in der, wie man zuversichtlich hofft, die englische Armada zusammengeschossen und in Grund gebohrt werden wird. Nur gemach und Eile mit Weile! Man möge sich vor Augen halten, daß wir mit unserem schrimmenden Material haushälterisch umgehen müssen und daß uns nicht damit gedient ist, wenn unsere tollkühnen blauen Jungen in zweifelhafte Abenteuer sich einlassen. Wir wissen, daß es keine leichte Arbeit ist, das gerade in unserer Marine mehr denn anderwärts herrschende Draufgängertum im Zaume und solange zurück zu halten, bis es die rechte Zeit ist loszuschlagen. Die Leitung unserer Marine verdient lediglich Lob, daß sie nicht leichtfertig das Leben so vieler braven Seeleute und die mit so großen Mitteln erbauten Schiffe aufs Spiel setzt. Alles zu seiner Zeit. Auch die Stunde unserer Marine wird kommen, wo sie im Großen uns zeigen kann und sicher zwingen wird, daß sie sich vor der englischen nicht zu verstecken braucht, sondern ihr überlegen ist. Vorläufig aber mag sie mit weiser Vorsicht sich abwartend verhalten.

Anschlag auf den Zaren.

Kopenhagen, 1. Sept. Wie aus Petersburg gemeldet wird, soll dort ein Revolverattentat auf den Zaren Nikolaus verübt worden sein, wobei der Zar Glück gehabt hat und unverletzt geblieben ist.

Der Anschlag soll nach einer anderen Meldung auf dem Newsky-Prospekt von einem Techniker begangen worden sein, als der Zar von einer Truppenschau zurückkehrte. Die den Zaren fehlende Kugel traf und tötete einen Kosaken. Der Attentäter wurde verhaftet, der Polizeimeister seines Amtes enthoben.

Den Parisern schwant Unheil.

Das haben die Pariser nicht geglaubt, daß dem französischen Heere, zumal bei „wertvoller" Unterstützung durch das englische Söldnerheer und die belgischen

Nordbrenner so schnell den Weg nach Berlin verlegt und ungangbar gemacht werden würde. Dabei wissen sie noch nicht einmal die ganze Größe des Mißgeschicks, das ihr „siegreiches" Heer betroffen hat. Denn, wie aus den folgenden Drahtberichten hervorgeht, stellen die Behörden gerade wie 1870 alles an, um den Parisern in Unkenntnis der Vorgänge auf den Schlachtfeldern zu erhalten:

Paris, 31. Aug. Hier hat das Gefühl der Unsicherheit alle Kreise der Bevölkerung ergriffen. Nach einer Meldung über Rotterdam hätte der französische Kriegsminister beschlossen, den Jahrgang 1914 einzuberufen und die Verordnung rückgängig zu machen, der zufolge die aktive Reserve territorialarmee vorläufig beurlaubt worden sei.

WTB. London, 31. August. Dem Manchester Guard wird aus Paris berichtet: Die Militärbehörden haben die Maßnahmen getroffen, den Verkauf englischer Zeitungen zu verbieten. Die Folge sei, daß das Publikum überzeugt ist, diese Blätter müßten niederschmetternde Berichte enthalten, die vor den Franzosen geheim gehalten werden sollten.

Das hier erwähnte Gefühl der Unsicherheit wird sich inzwischen noch gesteigert haben, nachdem sich

ein deutscher Flieger über Paris

hat blicken lassen und eine Bombe geworfen hat. Nach London meldet dies das Reutersche Bureau aus Paris und fügt hinzu, daß die Bombe keinen Schaden angerichtet habe.

Die „Nationalzeitung" schreibt: Die aus Paris kommenden Meldungen vom Erscheinen eines deutschen Flugzeuges über der französischen Hauptstadt ist ein Beweis von dem heldenmütigen Geiste unserer deutschen Fliegertruppe. Wie die Meldung besagt, hat der deutsche Flieger auch eine Bombe geworfen, die, die Richtigkeit der französischen Angabe vorausgesetzt, keinen Schaden anzurichten vermochte. War es demnach diesmal noch nicht möglich, einen sichtbaren Erfolg zu erzielen, hat deshalb doch die sittliche Wirkung der gemeldeten Tat nicht unterschätzt werden können. Die Pariser sahen, daß deutsche Flieger sich durch die Gefahr, heruntergeschossen zu werden, keineswegs davon abschrecken lassen, ihre Angriffe auch auf Paris zu richten. Da die Stadt befestigt ist, kann sie nach dem Völkerrecht auch mit Bomben beworfen werden, und die Furcht der Pariser Bevölkerung, ist durch die Aussicht auf ein Luftschiffbombardement zu einer heillosen Angst gesteigert worden, ein Umstand, der bei der bevorstehenden Belagerung der Stadt, zu der es jedenfalls kommen wird, von wesentlichem Einfluß sein wird.

Der Gesundheitszustand unseres Heeres ist gut.

Urteil des Chefs des Feldsanitätswesens.

WTB. Berlin, 31. Aug.

Der Gesundheitszustand aller Teile unseres im Felde stehenden Heeres ist gut. Seuchen sind bisher nicht aufgetreten. Freilich stehen unsere Truppen in einem Feindesland, das sich bis dahin keiner so guten hygienischen Aufsicht erfreute, wie unsere Heimat und dessen Bevölkerung, leicht Träger der Keime ansteckender Krankheiten in sich birgt, doch waltet auch gegen diesen Uebelstand weitgehendste Vorsicht im deutschen Heere. Die Pockenschutzimpfung ist streng durchgeführt und wird im Notfalle auch bei der feindlichen Bevölkerung durchgesetzt. Typhus-, Cholera-, Ruhruntersuchungsgeräte und Schutzimpfungsstoffe werden mitgeführt. Sachverständige Hygieniker befinden sich in den Reihen unserer Militärärzte. Leider wurde von ihnen schon einer bei Brunnenuntersuchung hinterrücks von Einwohnern erschossen. Im Inlande sind nennenswerte Häufungen übertragbarer Krankheiten nicht zu verzeichnen. In dieser Hinsicht werden besonders scharf die Kriegsgefangenen bewacht. Die von regelrechten Beschießungen gesetzten Wunden zeigen durchweg gute Heilungsbestrebungen. Das deutsche Verbandsverfahren, insbesondere die Anwendung der deutschen Verbandspäckchen, bewährte sich. In den vordersten Linien angelegte Verbände saßen auch noch zur Zeit des ferneren Rücktransportes der Verwundeten gut. Ein großer Teil der zurückbeförderten Verwundeten ist bereits in Genesung und drängt wieder nach der Front zurück. Es sind bereits zahlreiche Beweise dafür gesammelt, daß die feindlichen Einwohner und die Truppen des englischen sogenannten Kulturvolkes, Dum-Dum-Geschosse, d. h. Geschosse ohne Vollmantel mit Einschnitten, benutzten, deren Fetzen im Körper grausame Verletzungen reißen. Es sind Schritte getan, um dieses allen völkerrechtlichen Abmachungen hohnsprechende Vorgehen zur Kenntnis der gesitteten Welt zu bringen.

Generalquartiermeister von Stein.

Generaloberst v. Kluck, der Besieger der Engländer ein Westfale.

Der Name Kluck ist seit vorgestern in aller Munde. Der General, der die Engländer im ersten Anlauf über den Haufen geworfen hat, ist mit einem Male ein populärer Mann geworden. Und er ist auch ein echtes Kind des deutschen Volkes, aus schlichtem Bürgerhaus. Zu Münster in Westfalen wurde Alexander Kluck am 20. Mai 1846 geboren. Sein Vater, Karl Kluck, starb als Bauführer 1864 in Münster, seine Mutter Betty Kluck, geborene Tiedemann, ebendort 1881. Seine militärische Laufbahn begann er 1865 im 6. westfälischen Infanterieregiment Nr. 55 und errang 1866 im Krieg gegen Oesterreich die Leutnantsepauletten. Im Feldzug gegen Frankreich wurde er vor Metz zweimal verwundet und, erst 24 Jahre alt, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Wir finden ihn dann 1876 als Adjutanten der 28. Infanteriebrigade, 1879 bis 1887 als Hauptmann im 53. Regiment, Kompagnieführer an der Unteroffizierschule Jülich und Kommandeur der Unteroffiziervorschule Annaburg, 1888 als Major und Kommandeur der Unteroffiziervorschule Neubreisach, 1889 als Bataillonskommandeur im Infanterieregiment Nr. 66, 1896 als Oberstleutnant und Kommandeur des Landwehrbezirks 1 Berlin, 1896 als Oberst und Kommandeur des Füsilierregiments 34, 1899 wird er Generalmajor und Kommandeur der 23. Infanteriebrigade, 1902 Generalleutnant und Kommandeur der 37. Division und 1906 tritt er als Kommandierender General an die Spitze des 5. Armeekorps in Posen, das er, zum General der Infanterie befördert, 1907 mit dem 1. Armeekorps vertauschte. Anfang 1914 erfolgte dann seine Ernennung zum Generaloberst und Generalinspekteur der 8. Armeeinspektion, deren Sitz in Friedenszeiten Berlin ist. Den erblichen Adel erhielt er 1909 am Kaisergeburtstag und die höchste preußische Ordensauszeichnung, der Schwarze Adlerorden, schmückt seine Brust. Seit 1874 mit Fanny v. Donop, einer Westfalin wie er, vermählt, hat Generaloberst v. Kluck außer einer unverheirateten Tochter zwei Söhne, deren älterer als Offizier im Dienst des Norddeutschen Lloyd steht, während der jüngere Ingenieur ist.



Ansicht von Löwen.

Stimmungswechsel in Italien.

WTB. Budapest, 31. August. Der römische Berichterstatter des Blattes „Az Est" veröffentlicht einen Stimmungsbericht, in dem es heißt: Die öffentliche Meinung Italiens hat in den letzten Tagen eine merkliche Umwandlung erfahren. Das unaufhaltsame Vordringen der deutschen Armee nach Paris und die großen Erfolge der österreichisch-ungarischen gegenüber der russischen Armee und nicht zum wenigsten die Unfähigkeit der englischen Heeresführung ist nicht ohne Einfluß auf die öffentliche Meinung gewesen. Die Umtriebe der Entente-Diplomaten haben bei dem italienischen Kabinett nicht verfangen. Der König ist immer ein unerschütterlicher Anhänger des Dreibundes gewesen. Die Presse beginnt einzuschwenken und die maßgebenden Blätter nehmen von Tag zu Tag eine dem Dreibund günstigere Haltung ein. Das italienische Programm läßt sich folgender Maßen in Worte kleiden: Wir wollen keine franzosenfreundliche und keine deutschfreundliche, wir wollen ausschließlich eine italienische Politik treiben.

Neues aus Albanien.

Valona, 1. Sept. Zwischen den muselmanischen Aufständischen und der Bevölkerung von Valona ist ein Uebereinkommen zu Stande gekommen. Die rotschwarze Fahne wird gehißt werden. Die Aufständischen werden morgen als Freunde in die Stadt einziehen, nachdem die Absetzung des Fürsten und der albanischen Regierung anerkannt worden ist. Die Notablen von Valona haben unter großer Begeisterung von der Stadt Besitz ergriffen.

Serbische Grausamkeiten.

WTB. Wien, 31. Aug. (Nicht amtlich.) Das Oberkommando teilt aus den eingelaufenen Meldungen über serbische Grausamkeiten Einzelheiten mit, wie die Beschießung des Sanitätspersonals der Hilfsplätze, der Verwundetentransporte, sowie die Ausraubung und Verstümmelung von Gefallenen. Ferner wurden zahlreiche Patronenmagazine gefunden, worin die Geschosse verkehrt in den Hülsen steckten, um als Dum-Dum-Geschosse zu wirken. Mehrfach stellten sich die serbischen Komitatschis tot oder verwundet und warfen dann gegen die nahenden österreichischen Krankenträger Bomben.

Weltgeschichte

wird jetzt mit dem Schwerte in der Faust auf den Schlachtfeldern geschrieben. Die ungeheure Bedeutung der großen Siege auf dem westlichen Kriegsschauplatze, die Zurückdrängung der Franzosen, der glänzende Sieg über die unvorsichtigen Engländer, die es gewagt hatten, sich als Soldknechte mit den Volkssoldaten des deutschen Heeres zu messen, — diese gewaltigen Ereignisse können in ihrer weltumgestaltenden Bedeutung und Tragweite jetzt noch kaum ermessen werden. Nur das eine erfüllt uns schon jetzt mit leuchtendem Stolz: Deutschland in der Welt voran! Das einige Deutschland ist eine Macht, die auch von einer Gruppe der stärksten Gegner nicht unterjocht werden kann, und aus den Trümmern dieses Krieges, aus der furchtbaren Bloßstellung Englands und seiner Verbündeten wird sich umso strahlender die Macht Deutschlands herausheben. Und auch nach der russischen Seite hin wird und muß Deutschland in Gemeinschaft mit seinem treuen Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn triumphieren. Die dumpfe Masse der östlichen Horden kann zwar für kurze Zeit das wohlgeschulte Heer der Deutschen zurückdrängen, wenn sich dieses in der Minderheit befindet, aber die überlegene und kluge Kriegskunst der Führer werden auf die Dauer der rohen Zahl überlegen sein; und wenn das Zarentum zurückgeschlagen und überwunden sein wird, so stehen auch dort umgestaltende Fragen von größter staatlicher und kultureller Bedeutung auf. Die Größe und Erhabenheit dieses Krieges wird beeinträchtigt durch die Banditenhaftigkeit, die Bestialität, mit der ein Teil unserer Gegner kämpft. Wenn man von allen diesen Schandtaten liest, der Massakrierung von Frauen und Kindern, den heimtückischen Vergiftungsversuchen, dem meuchelmörderischen Hinschlachten unserer Soldaten im Schlaf und aus dem Hinterhalt, so hat man die tiefe und bittere Empfindung, daß bei manchen Völkern trotz aller neuzeitlichen Fortschritte die innere Kultur seit Jahrtausenden keine Vorwärtsentwicklung genommen hat. Wenn Belgien jetzt vielleicht über die Vernichtung herrlicher Kunstwerke aus dem Mittelalter jammern sollte, dann sei ihm gesagt: die belgische Bevölkerung hat sich als unwürdig bewiesen, der Hort solcher Kunstschätze zu sein, sie allein ist Schuld an der Vernichtung hoher Kulturgüter.

Sieg.

Sieg auf Sieg vollzieht das Heer,
Kraftvoll geht es weiter;
Uns erfreuend ist das sehr,
Köstlich für die Streiter.
So der Feind zurück sich schwingt,
Gleichsam wie ein Reiter,
Und der Sieger vorwärts dringt,
Ja, das stimmt uns heiter.

Karl Waldow.

Heil unserem Kaiser!

Heil unserm Kaiser, heil dem jungen!
Heil auch dem alten, seinem Freund!
Da wird gewiß der Sieg errungen,
Wo Gott der Herr die Herzen eint.

Da wohnt die Treue noch im Volke,
Wo hehr der Geist in Flammen schläft
Und durch die dunkle Wetterwolke
Den Blick hinauf zum Himmel trägt.

Drum, deutsches Volk, sollst nicht erzittern,
Laß, laß den Braben ihren Lauf;
Nach Nacht, nach Nacht . . . nach Ungewittern
Kommt dir dereinst der Tag hierauf!

Fr. Pöckel (Brackel).

Notschrei an die christlichen Mächte.

WTB. Berlin, 31. August. In den Blättern wird ein Notschrei der katholischen Mission an die christlichen Mächte veröffentlicht, der von den Leitern der in Afrika arbeitenden deutschen und österreichischen katholischen Missionsgesellschaften unterzeichnet ist und in dem es heißt: Mitten hinein in die Wirren dieses europäischen Krieges kommt die Kunde, daß England den Krieg auch in unseren afrikanischen Kolonien hineingetragen hat. Wahres Entsetzen muß alle Freunde des christlichen Missionswerkes und jeder zivilisatorischen Kolonialarbeit bei dieser Nachricht ergreifen. Bisher haben in Afrika alle weißen Völker solidarisch den Eingeborenen gegenübergestanden. Nur so glaubten sie ihre Autorität aufrecht erhalten zu können. Das Missionswesen ist durch internationale Abmachungen als gemeinschaftliches Werk aller christlichen Nationen anerkannt und unter internationalen Schutz gestellt worden. In der Kongoakte ist ausdrücklich vereinbart worden, daß kriegerische Verwickelungen unter den europäischen Mächten nicht auf das afrikanische Gebiet übertragen werden dürfen, daß vielmehr die Signatarmächte solidarisch für die Aufrechterhaltung der Ruhe zu sorgen haben. Nun zerreißt England diese Solidarität, erschüttert in der Wurzel die Autorität der weißen Rasse und trägt den Krieg in die Bevölkerung hinein, die ihm nur völlig verständnislos gegenüberstehen kann. Bisher standen in Afrika vor den Augen der Eingeborenen die Weißen als eine geschlossene unerschütterliche Einheit da. Nunmehr soll den Eingeborenen ein blutiger Kampf zwischen Weißen vorgeführt werden, bei dem die Eingeborenen unvermeidlich Partei ergreifen müssen. Jeder Kenner der Lage weiß, welch gefährliches Spiel das bedeutet. Sehr bald werden die Eingeborenen zu den fragenden Gedanken übergehen, ob sie den Augenblick nicht benutzen können, um die ganze Herrschaft der Weißen abzuschütteln. Das kann zu Aufständen und Kämpfen führen, welche das ganze so mühsam aufgebaute Missionswerk zerstören müssen. Zum Schlusse des Aufrufs wird an alle Kolonialmächte die dringende Bitte gerichtet, das ihrige dazu beizutragen, daß wenigstens Afrika und seine einheimische Bevölkerung frei gehalten wird von den Fährnissen des Krieges, dessen Wirkungen dort noch unendlich viel verhängnisvoller sein müsse, als in Europa.

* * *

Das Karnickel wird gejucht.

In London ist man erklärlicher Weise nicht sonderlich erbaut von den Niederlagen der englischen Truppen. Man hat den Schuldigen für diese schmähliche Lage in dem Franzosen gesucht und gefunden. So meldet die Frankf. Ztg. aus:

London, vom 30. August: Die Times schreibt die Schuld an der englischen Niederlage bei Tournai dem Ausbleiben der versprochenen französischen Hilfe zu und zitiert den Ausspruch eines englischen Mitkämpfers: „Die Deutschen kommen über uns wie eine Sturmwelle, der nichts Stand hält!

Ueber die britischen Verluste bei den Kämpfen an der belgischen Grenze erfahren wir aus einem Bericht der Londoner „Times", daß sie ansehnlich seien. Viele Regimenter seien vernichtet und verloren den größten Teil ihrer Offiziere. Der Berichterstatter der Times meint, der französische Generalstab habe die deutsche Truppenmacht unterschätzt.

* * *

Lille preisgegeben.

Lille, früher eines der stärksten Bollwerke Nordfrankreichs ist von seiner Besatzung geräumt worden. 50 000 Mann waren es, mehr als ein Armeekorps. Sie zogen unter dem Schutz der Wälle von Maubeuge nach Osten, um die durch die Riesenschlachten der vergangenen Wochen gelichteten und erschütterten französischen Scharen zu verstärken. Sie werden das Unheil auch nicht aufhalten können; aber daß die Franzosen sich überhaupt dazu entschlossen, den auch heute noch ansehnlichen Waffenplatz, die große Industriestadt den Deutschen zu überliefern, das zeigt, wie wenig die Franzosen ihren eigenen Festungen trauen. Sie fürchteten sicherlich, unsere 42 Zentimeter würden Lille ein ähnliches Schicksal bereiten, wie Lüttich, Namur und Longwy und da hielten sie es für gescheiter, 50 000 Mann anderswo zu verwenden, wo mehr Not an Mann war. Zu Herrn Poincarés Wahrheit haben den Willen und die Methode und werden siegen, scheint freilich dieser Abzug aus schlecht zu stimmen.

Mitbürger!

Weite Strecken unserer gesegneten ostpreußischen Fluren sind vorübergehend vom Feinde besetzt und überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landsleute sind grausam hingemordet, wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht.

Namenloses Leid ist so über tausende von Familien gebracht worden.

Wohlan denn liebe Mitbürger! Laßt uns dieses Leid als eigenes empfinden!

Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Ruhmeslieferung würdig. Sie ist von den wirklichen Greueln des Krieges noch unberührt, unser herrliches Heer schützt sie wie die noch unbesetzten Teile Ostpreußens mit unvergleichlicher Tapferkeit.

Von unserer alten Krönungsstadt soll der Ruf in das ganze Land hinausgehen: Helft unsere armen von Haus und Hof vertriebenen ostpreußischen Landsleuten!

Können wir Ihnen auch zur Zeit selbst leider nur vorübergehend ein Obdach gewähren, so laßt uns doch alsbald den Grundstock zu einer Sammlung legen, die den Flüchtigen Hilfe, den Heimkehrenden demnächst einige Unterstützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz gewähren soll!

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig zu unserem Werke mithelfen.

Geht doch durch diese für unser teures Vaterland schwere, aber auch so große, gewaltige Zeit nur eine Gedanke: Einer für Alle und Alle für Einen!

Königsberg Pr., den 25. August 1914.

Der Oberbürgermeister
Dr. Körte.

Beiträge wird die Stadthauptkasse in Königsberg gern entgegennehmen.

Auskunfts- und Beratungsstellen für Familien von zur Fahne Einberufenen.

1) Allgemeine Beratungsstelle für soziale Kriegsfürsorge Nikolaistraße 2, Zimmer 339, F. Stadtzentrale 1. Geöffnet: Vormittags bis 12 Uhr, Nachmittags: 3—6 Uhr.

2) Oeffentliche gemeinnützige Rechtsberatungsstelle der Stadt Dortmund, Markt 12 I F. 3202. Geöffnet: Vormittags: 9—12 Uhr, Nachmittags 4—6 Uhr.

3) Christliches Arbeiter-Sekretariat, Eisenmarkt 7. Geöffnet: mit Ausnahme des Montags Vormittags 10—1 Uhr, Nachmittags 4—7 Uhr, Sonn- und Feiertags Vormittags 10—12 Uhr.

4) Arbeitersekretariat der freien Gewerkschaften, Leonitzstraße 20 II F. 3331 und 3553. Geöffnet: Vormittags: 10—12 Uhr, Nachmittags 5—7 Uhr.

5) Gewerkvereinsbüro, Krimstraße 7, Geöffnet: Vormittags 10—12 Uhr, Nachmittags 4—6 Uhr.

6) Auskunfts- und Rechtsschutzstelle für Frauen, Markt 12 I, F. 3202. Geöffnet: Donnerstags Nachmittags: 4—6 Uhr.

Rat und Auskunft wird unentgeltlich erteilt, es werden die etwa erforderlichen Verhandlungen mit den Vermietern geführt usw.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 1. Sept.

—: Spät kam sie, doch sie kam, die gewaltige Siegesnachricht, die unsere Leser auf der ersten Seite der heutigen Nummer verzeichnet finden. Die hocherfreuliche Kunde, die uns von den weiteren Siegen im Westen Kenntnis gab und uns wissen ließ, daß in Ostpreußen 60 000 Russen in unsere Hände gefallen seien, wurde mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Wieder bildete sich in Eile ein großer Triumphschenzug, der allerdings vergeblich vor den Mauern auf den Kaiser zog und auf eine Ansprache des Generalkommandants Exzellenz von Gersdorff wartete.

—: Die ersten Verwundeten in ziemlicher Anzahl trafen gestern in Dortmund ein. Zunächst kam ein Zug mit deutschen Verwundeten, dann mehr als 100 Autos in die Lazarette überführt werden. Die meist leicht verwundeten deutschen Krieger, die die länger als einen vollen Tag dauernde Eisenbahnfahrt sichtbar sehr angegriffen hatte, waren froh, dem Zuge zu entsteigen und zur Ruhe zu kommen. Huldigungen, die ihnen, den Siegern von Namur, die Dortmunder auf ihrer Fahrt nach den Lazaretten brachten, erwiderten sie meist nur matt. Die gebotenen Liebesgaben nahmen sie gern entgegen und schmauchten auch flott die gereichten Glimmstengel. — Ein zweiter Zug enthielt insofern gemischte Gesellschaft, als deutschen Verwundeten auch belgische zugesellt waren, die offenbar zum größten Teil froh waren, in ruhige und sichere Verhältnisse überführt zu werden. Unter darunter befindlichen belgischen Offiziere allerdings vermochten nur mit Widerstreben die gleiche Behandlung wie die der untergebenen Soldaten über sich ergehen zu lassen; doch es half kein Widerstand. Ein Unterschied unter den Gefangenen wurde nicht gemacht. So ist es auch recht. Heute und in den nächsten Tagen werden noch weitere Verwundete, Freund und Feind, hier eintreffen. Gefangenentransporte fahren fortgesetzt durch Dortmund nach den Truppenübungsplätzen und Festungen.

—: Die Ausbildung der Jugendlichen. Die Richtlinien, welche zu dem bereits vor wenigen Tagen in den Grundzügen veröffentlichten Erlaß der preußischen Regierung über die militärische Ausbildung der Jugend erschienen sind, enthalten nichts, was jeder Aufmunterung zur Soldatenspielerei. Wohl aber wird den Jungens verlangt, rasche und lautlose Befolgung der Befehle, Marschübungen, die auch die Hygiene Rücksicht nehmen, endlich Uebungen in der Beschreibung des Geländes, und Abschätzungen von Entfernungen, das können sie auch nachher im bürgerlichen Leben gut gebrauchen. Die gewaltige Entwicklung unserer Verkehrmittel hat ja die Freude an der Natur nicht gemindert, eher noch gesteigert. Wie wenig wissen sich oft die Stadtmenschen, die freien Stunden die Natur aufsuchen, in der Natur recht zu finden. Sie wissen nicht zu gehen und Orientierung im Gelände ist ihnen ein Buch mit sieben Siegeln. Die Militärzeit selbst kann diese Mängeln nur unvollkommen abhelfen. Da soll die Vorbildung der Jugend eingreifen. Sie soll die Stadtmenschen wieder daran gewöhnen, sich in

nur auch ohne Bädecker und Wegweiser zurecht finden. Die geschärfte Aufmerksamkeit aber auf scheinbar Nebensächliches, wie es die Beschreibung des Geländes verlangt, und endlich die Raschheit des Entschlusses, die den Jugendlichen anerzogen werden soll, wird nicht nur den Wanderer in Feld und Wald gute kommen. Sie wird auch im Berufsleben eine wertvolle Mitgift sein.

—: Während des Krieges obliegen dem Zweigverein vom Roten Kreuz für den Stadtkreis Dortmund gewaltige Aufgaben, deren Erfüllung nur durch regste Anteilnahme weiter Kreise der Bürgerschaft möglich ist. Es ist deshalb dringend erwünscht, daß jeder Bürger unserer Stadt, der es irgendwie ermöglichen kann, Mitglied des Zweigvereins vom Roten Kreuz für den Stadtkreis Dortmund wird. Der Jahresbeitrag beträgt 3 Mark, ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Schriftliche und mündliche Anmeldungen zum Beitritt in den Zweigverein vom Roten Kreuz für den Stadtkreis Dortmund werden im städtischen Medizinalamte, Petersohe 31, entgegengenommen.

* Beflaggen der Häuser. Wir werden um Aufnahme folgender Anregung ersucht: „Es ist eine schöne Gewohnheit, daß nach dem Eintreffen einer bedeutenden Siegesnachricht die Fahnen aufgezogen werden zum Zeichen dafür, daß wir in der Heimat an den Erfolgen der deutschen Waffen innigen Anteil nehmen. Aber wir sollten die Fahnen möglichst an demselben Tage wieder einziehen und abwarten, bis wieder ein bedeutender Sieg zu verzeichnen ist. Es würde keinen guten Eindruck machen, wenn während des ganzen Krieges die Fahnen im Winde wehen. Es kann bei den Wechselfällen eines Krieges natürlich auch vorkommen, daß einmal eine traurige Nachricht eintrifft und dann würde es doch unserem Gefühl widersprechen, wenn trotzdem noch die Fahne beflaggt wäre. Es würde sich deshalb empfehlen, die Fahnen, die nach einem wirklich bedeutenden Erfolge, nicht nur nach einem glücklichen Gefecht mit einigen hundert Gefangenen, zum Zeichen der Freude ausgehängt werden, spätestens am nächsten Tage wieder einzuziehen und dann abzuwarten, bis uns der Himmel einen weiteren bedeutenden Sieg beschieden hat, um den wir alle täglich bitten. Durch ständiges Beflaggen der Häuser würden wir nicht den Eindruck erwecken, daß wir den ganzen gewaltigen Völkerkampf, der uns in so frivoler Weise aufgezwungen worden ist, als ein einziges großes Volksfest betrachten."

* Auskunft über Heeresangehörige. In zahlreichen an den Generalquartiermeister gerichteten Zuschriften wird von diesem Auskunft über den Aufenthalt oder das Befinden einzelner Heeresangehöriger erbeten. Eine solche Auskunft vom Großen Hauptquartier aus über den Verbleib zu erteilen, liegt außerhalb jeder Möglichkeit; Zuschriften werden nach dem Zentralnachweisebureau Berlin, Dorotheenstraße, geleitet, bei dem alle Nachrichten über Verluste beim Feldheer zusammenfließen. Es empfiehlt sich deshalb dringend, sowohl im Interesse der Beschleunigung wie der Geschäftsentlastung, derartige Anfragen schriftlich unmittelbar an das Zentralnachweisebureau zu richten.

* Zur Unterstützung der Kriegerfamilien. Verschiedene Stadt- und Landgemeinden machen den Versuch, die freiwillige Unterstützung, die die Arbeitgeber, insbesondere die Industrie, den Angehörigen ihrer zur Fahne einberufenen Arbeiter gewährt, bei Feststellung der Unterstützungsbedürftigkeit in Anschlag zu bringen. Demgegenüber sei darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Gesetz über den Reichszuschuß bei Feststellung der Bedürftigkeit, die Privatwohltätigkeit nicht in Betracht gezogen werden darf. Die Industriellen lehnen daher die Beantwortung einschlägiger Erkundigungen der Gemeindebehörden über die von ihnen gewährte Beihilfe ab und erklären, nur denjenigen Familien eine ergänzende Unterstützung zu geben, denen der gesetzliche Reichszuschuß und die Gemeindeunterstützung zuteil werde.

Ein treffendes Wort soll in diesen Tagen eine Frau echt westfälischem Schlag geprägt haben. Sitzen da ein paar Arbeiter mit ihren Frauen zusammen und erhalten sich über die Aussichten, die Deutschland dem tapferen England gegenüber wohl haben kann. Als die Frauen ziemlich übereinstimmend wenig günstig und gar kleinmütig urteilen, fährt plötzlich die eine mutige Frau dazwischen und sagt: „Ach wat, quaterigge, met'm Hering — kneit de't Land, dann verreket he!"

* Erhebliche Einschränkung des Eisenbahn-Güterverkehrs. Wir werden durch die Königliche Eisenbahndirektion Essen ersucht, darauf hinzuweisen, daß für die nächsten Tage die Strecken des Ruhrbezirks und ein großer Teil der anschließenden Abfuhrlinie durch militärische Transporte derart in Anspruch genommen sind, daß die regelmäßige Zufuhr der Güterwagen und die Abfuhr der Züge nicht gewährleistet werden kann, der vielmehr in erheblicher Weise während der nächsten Tage eingeschränkt werden muß. Etwa eingehende Anfragen und Beschwerden über ungenügende Wagengestellung sind aus diesem Grunde durchaus wertlos und können eine Beantwortung nicht erfahren.

—: Die Singakademie unter Leitung des Herrn Robert Schirmer veranstaltet beabsichtigt am 5. September, abends 8 Uhr, an der Hohenburg" ein patriotisches Konzert zum Besten der bedürftigen Familienangehörigen eingezogener Krieger. Bezüglich dieses Konzertes können wir noch heute mitteilen: Der Dortmunder Lehrergesangverein ist in der bereitwilligsten Weise eingesprungen, um die von der „Singakademie" zur Fahne eingezogenen Sänger zu ersetzen, sodaß der Chor in alter Stärke auftritt. Es kann hierfür dem Dortmunder Lehrergesangverein nicht genug Dank gezollt werden, daß die Singakademie so brüderlich unterstützt. In dem Konzert wird auch der gemischte Chor ein Lied zur Aufführung bringen, in dem das am Schlusse der denkwürdigen Reichstagssitzung am 4. August 1914 von dem Kaiser ausgesprochene Wort: „Nun wollen wir uns dreschen" poetisch und musikalisch behandelt wird. Dieser stammt dieser gemischte Chor von dem allbekannten Dortmunder Komponisten Herrn Wildt. Der Inhalt des Progarmms spricht für sich selbst. Eintrittspreis von 1 Mark ist derartig gering bemessen, daß diese musikalische Kriegsandacht, die das Vaterland darstellen soll, nur dem Besuch jedes Patriotischen empfohlen werden kann. Im übrigen verweisen wir die Veröffentlichung des Programms.

Paderborn, 31. Aug. Die ersten in Frankreich Verwundeten, meist Süddeutsche, 450, trafen am heutigen Vormittag auf dem Bahnhofe ein und wurden mit Automobilen und Krankenwagen von Mitgliedern des „Roten Kreuzes" in das Leokonvikt, Brüder- und Schwestern-Krankenhaus gebracht. Sonntag Morgen gegen 9 Uhr wurden mit der Eisenbahn 270 Verwundete geliefert, 168 sind Belgier und Franzosen, welche im großen Saale des Kaiserhofes, im Franziskanerkloster und Priesterseminar untergebracht sind. Nach dem Aussehen der Belgier und Franzosen war finster ernst, ihre Kleidung schäbig.

Soest, 29. Aug. Der Männergesangverein „Sängerkranz in Borbeck stellte seinen im Jahre 1911 errungenen Hauptehrenpreis, eine Stiftung des Zaren, dem Roten Kreuz zur Verfügung. Das Geschenk besteht in einem handgetriebenen silbernen Tafelaufsatz und hat einen Wert von nahezu 1000 Mark.

Münster, 30. Aug. Abreise von Beamten nach Belgien. Gestern abend fuhr ein Sonderzug mit etwa 400 Beamten aller Klassen aus dem Bezirke der Königlichen Eisenbahndirektion Münster nach Ausrüstung mit Reitergewehr und Schießbedarf über Herbesthal für die Wahrnehmung des Eisenbahndienstes nach den besetzten Landesgebieten ab. Hauptsächlich stammen die Beamten, wie sie erklärten, aus der Gegend von Osnabrück, Emden, Kirchwehhe und nördlicher gelegenen Orten.

Hagen, 29. Aug. Ein Hagener Landwehrmann, der auf dem Truppenübungsplatz Munster bei der Bewachung der Kriegsgefangenen tätig ist, schreibt dem „W. T.": „Hier ist es ziemlich international: Belgier, Franzosen, Engländer, Russen nach Tausenden; Franktireurs und Gesindel aller Völker. Hier herrscht stramme Zucht, die manchem der fremden Herrschaften wenig paßt. Aber alles muß parieren. Ein belgischer Bürgermeister hat schon seit einer Woche Stubendienst bei uns. So lernen sie wenigstens preußische Ordnung."

Halver, 30. Aug. Vom Bullen aufgespießt. Der Landwirt Wilhelm Clever zu Nieder-Hürxtal in hiesiger Gemeinde, wollte seinen auf der Weide befindlichen Bullen vom Stacheldraht treiben. Das Tier bohrte ihm dabei eines seiner Hörner in die Seite und wühlte damit nach oben, so daß das Zwerchfell zerrissen und auch noch die Lunge verletzt wurde. Der Schwerverletzte wurde dem Lüdenscheider Krankenhause zugeführt.

Köln, 30. Aug. Die aus Belgien ausgewiesenen Deutschen waren gestern zu einer Versammlung einberufen. Ueber 400 Ausgewiesene waren erschienen. Die Verhandlungen leitete Dr. phil. Koch, früher Oberlehrer an der deutschen Schule in Antwerpen. Zweck der Zusammenkunft sei, zu beraten, in welcher Weise Ansprüche auf Vermögensentschädigungen, die die Deutschen erlitten, geltend zu machen sind. Der Vorsitzende schlug vor, zunächst ein Komitee für die ausgewiesenen Deutschen zu bilden, da eine Rundfrage ergab, daß der größte Teil der Anwesenden aus Antwerpen kam. Für die anderen Geschädigten sollen besondere Komitees in einer späteren Versammlung gegründet werden. Demgemäß wurde beschlossen.

* Köln, 31. Aug. Heute morgen gegen 6 Uhr stießen zwischen Her-Mülheim und Efferen zwei Personenzüge der Köln-Bonner Kreisbahn bei dichtem Nebel zusammen. Leicht beschädigt wurden die Lokomotiven und zwei Wagen. Außer einem Zugführer, der nach Aussage eines anwesenden Militärarztes nur leichte Verletzungen erlitt, sind Verletzungen von Personen nicht vorgekommen. Der Betrieb wurde nicht gestört.

Aus dem Gerichtssaal.

Dortmund, 31. Aug. Eine gemeingefährliche Diebesbande, die im Laufe ds. Js. unsere Stadt in der frechsten Weise heimsuchte, stand heute vor der Ferienstrafkammer. Der schlimmste der Bande ist der Arbeiter Karl Markhoff, der eine Zeit lang unter dem Namen Johann Kaczmarek lebte, auf seinen Raubzügen mit einer schwarzen Maske arbeitete und stets einen geladenen Browning bei sich trug. Der Bande wurden folgende Einbrüche zur Last gelegt: 1. Kaufmann auf, Gutenbergstraße; Beute: Kleidungsstücke und Schmucksachen im Werte von etwa 2000 Mark. 2. Dr. Heinrichs, Eisenmarkt; Beute; Portemonnaie mit 400 Mark. 3. Landgerichtsrat Westhoff, Rosenthal, Beute: Silbersachen und Schmuckgegenstände im Werte von 1000 Mark. 4. Fabrikbesitzer Max Klönne, Kronprinzenstraße 67; Beute: Gold- und Silbersachen im Werte von 4000 Mark. Ferner wurden der Bande Einbruchs-Versuche beim Pastor Schnapp, Syndikus Martens und Bergrat Kleine zur Last gelegt; außerdem kommt auf das Konto der Burschen eine Anzahl Mansardendiebstähle, die in der Märkischen-, Hagen- und Kronprinzenstraße ausgeführt wurden. Die Festnahme der Beteiligten, gelang den immer rührigen Kriminalbeamten Ilsen und Kohl, die auch feststellten, daß der hier unter dem Namen Richard Israelski lebende Handlungsgehülfe Lindenstädt die Vermittlerrolle zwischen den Spitzbuben und ihren Abnehmern übernommen hatte. Nachdem dieser hinter Schloß und Riegel saß, wurden auch die Komplizen bald dingfest gemacht. Die Angeklagten waren im großen und ganzen geständig. Das Gericht erließ folgendes Urteil ergehen: Der Arbeiter Karl Markhoff wurde unter Einbeziehung einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren, die er gegenwärtig verbüßt, zu einer Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus, der Kellner Josef Hochgeschutz und der Dreher Willy Sträter zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurteilt; ihnen wurden auch die Ehrenrechte auf die Dauer von je 10 Jahren aberkannt; der Angeklagte Schachthauer Josef Wegener erhielt ein Jahr 4 Monate, der Kempner Willy Rösner 1 Jahr und der Wirt Otto Simon wegen Hehlerei 1 Jahr Gefängnis; der Handlungsgehülfe Richard Lindenstädt und die Ehefrau Brenner Schild erhielten ersterer 8 Monate, die letztere 6 Wochen Gefängnis.

Handel und Verkehr.

Berlin, 31. Aug. (Börsenstimmungsbild.) Die Meldung von der Gefangennahme von 30 000 Russen hat auch an der Börse erneut die Hebung des allgemeinen Vertrauens zur Folge gehabt. Die solange unter Druck gehaltene Unternehmungslust beginnt angesichts der deutschen Erfolge in West und Ost und des anscheinend glücklichen Fortganges der österreichisch-ungarischen Offensive in Posen langsam sich zu regen. Es haben jedoch Abschlüsse von irgendwelcher Bedeutung, deren Bekanntgabe auch für die größere Oeffentlichkeit von Interesse wäre, nicht stattgefunden. Die wachsende Zuversicht ist lediglich mehr in höheren, dabei aber ganz unverbindlichen Kursschätzungen für dreiprozentige Reichsanleihe und einige führende Bank-, Industrie- und Eisenbahnaktien zum Ausdruck gelangt. Daneben fanden auch auf ungefähr dem vorgestrigen Stande wieder Abschlüsse in österreichischen und russischen Noten statt, wobei sich besonders für letztere Nachfrage angeblich zur Bezahlung von Requisitionen in Polen einstellte. Die im Verlaufe der Börse bekannt gewordene Versenkung des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große" in neutralen Gewässern durch die Engländer erregte allgemeinen Unwillen.

Humoristisches.

Aus dem „Simplizissimus."

Der Geist Edis. „Herrgott im Himmel, laß uns nicht pleite geh'n. Du kriegst 25 Prozent vom Reingewinn!! Auf englisch-russisches Ehrenwort!"

Du wunderst dich darüber, daß unsre Heere gar so schweigsam sind? Lieber Freund, versuch es mal zu schwätzen mit zusammengebissenen Zähnen!

Lüg auf Krieg zu reimen ist zwar ein erlaubter, doch ein schlechter Reim. Ueberlaß ihn unsern Feinden.

Laß sie ruhig mit dem Maul Berlin erstürmen; solche Siege bleiben in der Kehle stecken.

Namur

Wie ist den Belgiern eben zu Mut?
Natürlich!

Stehn wir in Sedan bald fest und gut?
Natürlich!

Wie lange noch, und die „Große Nation"
Ergibt sich?

La France tat so jung, und fühlt sich nun schon
„Wie siebzig!"

Kunst und Wissenschaft.

Petersburg, 1. Sept. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Die Expedition des Leutnants Sedoff nach dem Nordpol kam, nachdem sie im Winter 1912 und 1913 Neuland entdeckt hatte, nach Franz Josef-Land. Sedoff war von dort mit zwei Matrosen nach dem Pol aufgebrochen, wurde auf der Reise krank und starb. Die Expedition kehrte nach Archangelsk zurück.

Verschiedenes.

** „Wie es kommen wird!" Eine englische Prophezeiung. Der „Daily Mirror" vom 7. August schreibt: Ohne gerade ein Prophet zu sein, kann man doch folgendes als das endliche Ergebnis des Krieges voraussehen: „Deutschland, das einen Weltbrand entzündet hat, wird in kurzer Zeit den Verlust seiner Flotte und eine zerschmetternde Niederlage seines Heeres erleiden, Großbritannien wird die Herrin der Meere sein, Frankreich erhält seine verlorenen Provinzen wieder und Deutschland beklagt als eine kleine Macht auf Jahre hinaus seinen Wahnsinn von 1914." — Ja, das möchte den Engländern so passen!

** Also — raus, Mutter! Wer hat nicht tiefes Mitleid mit den Flüchtlingen aus unserem von den Russen bedrohten Osten, die Hab und Gut im Stich lassen mußten, um sich vor den Schrecken des Krieges nach dem sicheren Innern des Landes zu retten! Mancher ist verzagt, Tausende aber sind sich dessen bewußt, daß sie dem Vaterlande wie Hunderttausende andere ein Opfer zu bringen haben, und tun das freudig. So schildert ein Oberst von der Grenze den Opfermut der Bewohner seiner Gemahlin in einem Briefe folgendermaßen: „... Jetzt setzt eine sehr peinvolle Tätigkeit ein, nämlich das Wegnehmen der Häuser, die beseitigt werden müssen. Im allgemeinen aber benehmen sich die armen Betroffenen großartig. Kein Jammern und Klagen, sondern nur Fragen, wie und wohin der Auszug zu machen ist. Der eine Besitzer, 74 Jahre alt, schon 52 Jahre ansässig, sagte: „Was sein muß, muß sein — also raus, Mutter. Die beiden Jungs (stehen im Felde) werden's ihnen schon quittieren!" — Ja, es ist eine große Zeit!"

** Ein prophetisches Wort. Kurz vor seinem Tode (1853) schrieb Joseph v. Redowitz: „Die einzigen reellen Gefahren für Europa liegen in Frankreich und Rußland. Frankreich wird nie seine Rolle unter Napoleon vergessen. Welche Regierungsform auch dort walte, deren Inhaber werden stets danach trachten müssen, die verletzte bis zum Wahnsinn gesteigerte Eitelkeit durch neue Eroberungskriege zu versöhnen. — Rußland wird durch seine welthistorische Position über seine Grenzen hinausgetrieben. Sein Verhältnis zum Orient, seine Tendenz, das Slawentum zur Herrschaft zu bringen, und Deutschland zu lenken, macht es zum natürlichen Gegner Oesterreichs und Preußens ..."

** Berliner Kinder. Der „Tag" erzählt: Warum die Russen so schlecht schießen, erklärte kürzlich ein Berliner Junge: „Die können ja nur mit eener Hand schießen." „Warum denn das?" hieß es verwundert. Worauf der Sachkenner: „Ja, mit der andern müssen sie sich den Kopf ... kratzen."

Einer meiner Schüler, ein siebenjähriger Knirps, der nicht über die Tischkante reicht, aber durch seine drollige Sprache mir schon manches Lächeln abgenötigt hat, meldet sich plötzlich: „Ha Lehrer, Ha Lehrer!" Auf meine Frage sagt er wichtig: „Mein Vata muß och mit in Kriech. Aba der brauch wenigstens nich zu loofen. Bis nach die Kaserne fahrt er mit de' Alektrische, und denn setzt er sich off de Kanone."

Auf der Straße spielen Kinder Krieg. Scheinbar ist zunächst im eigenen Lager Krieg ausgebrochen, denn ein Knirps von etwa sechs Jahren schreit hochrot vor Zorn: „Die Deutschen brauchen nicht schießen lernen, die Deutschen können von selbst schießen!"

** Vor 400 Jahren geschrieben. Man schreibt der „Köln. Ztg.": Bei der Lektüre von David Friedrich Strauß' Werk über Ulrich v. Hutten fand ich folgendes Epigramm, das beweist, wie Nationen über Jahrhunderte hinweg gewisse Eigenschaften behalten. Das Epigramm wurde 1513 geschrieben.

Auf die Franzosen, als sie dem Kaiser die Flucht andichteten.

Armer Franzos, du tröstest dich selbst und erdichtest dir Freuden,
Daß nur keiner im Volk glaube, dir geh' es so schlimm.
Lüge nur zu und tröste mit Hehlen dich über dein Unglück,
Wenn nur der Kaiser indes Taten und Taten vollbringt.
Rühme dich immer, er sei kriegsmatt und beginne den Rückzug,
Während mit Siegesgewalt er dich im Nacken bedrängt.

* Belgien — deutsches Postgebiet. Sinnfälliger noch als durch die längsten Leitartikel wird die Besitznahme Belgiens durch das Deutsche Reich durch folgendes kleine Erlebnis bewiesen, das ein Hagener Bürger hat feststellen können. Er gab am Samstag mittag in Hagen bei der Post an seinen in Lüttich stehenden Sohn ein Telegramm auf, das ihm kurz Gutes von zu Hause berichtete, „16 Worte, Ausland, das Wort 10 Pf., zusammen 1,60 Mark," sagte der Postbeamte. Der Vater meinte noch scherzhaft, na, Belgien sei doch schon halb Inland. Andern Tags erschien ein Bote von der Postverwaltung und — brachte dem Absender 80 Pf. zurück, Lüttich liege seit einigen Tagen in Deutschland, Telegramme dorthin kosteten das Wort nur 5 Pf.! — Jede Hinzufügung überflüssig.

Letzte Telegramme.

Gerettete vom Kreuzer „Magdeburg" begraben ihren Kapitänleutnant.

Danzig, 1. Sept. Auf dem Zoppother Friedhofe fand die Beerdigung des gefallenen Kapitänleutnants Kunau vom Kreuzer „Magdeburg", Sohn des Geh. Medizinalrats Kunau, statt. Die Ehrensalve über den in die deutsche Kriegsflagge gehüllten Sarg gaben gerettete Mannschaften des Kreuzers ab.

Der Jags wird unbequem.

WTB. Berlin, 1. Sept. Ueber Stockholm erfährt das Aftenbladet aus London: In England herrscht starke Beunruhigung wegen der Habgier Japans, das Absichten auf Deutsch-Guinea und den übrigen deutschen Kolonien besitzt, zu erkennen gibt. Englische und besonders australische Politiker fordern, daß England durch sofortige Besitzergreifung der deutschen Kolonien dem japanischen Raubtier zuvorkomme.

Dem japanischen Raubtier gleich hat England schon gehandelt. Es braucht nicht erst dazu aufgefordert zu werden. Die neueste Heldentat der englischen Räuber wird wie folgt gemeldet:

WTB. Rotterdam, 1. Sept. Der englische Kolonialminister erhielt eine Depesche des Gouverneurs aus Neuseeland mit der Mitteilung, daß Apia in Deutsch-Samoa nach einer Belagerung durch eine englische Expedition am 29. August kapituliert hat.

Strafe für Verrat.

Straßburg, 1. Sept. Der Bergmann Bray in Diedenhofen ist nach einer Bekanntmachung des Kommandanten standrechtlich erschossen worden, weil er am 20. August die Stellungen einer deutschen Feldwache verraten hat.

Die Nachricht, wonach die Franzosen in Sennheim und Thann mit Blumen empfangen und mit Sekt bewirtet worden seien, kann auf Grund einer eingehenden Untersuchung für falsch erklärt werden. Der frühere Bürgermeister Blumenthal von Colmar ist nicht nach Frankreich geflüchtet, er war mitte August noch in Straßburg. (Berl. Tagebl.)

Die Engländer über ihr Landungskorps.

Amsterdam, 31. Aug. Ein schon vor einigen Tagen im „Truth" erschienener Artikel setzt auseinander, daß das nach Frankreich gesandte Landungskorps 160 000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie, die ausgesuchtesten Truppen seien, die England besitze, alle weniger erfahrenen Soldaten seien durch erprobte Leute ersetzt worden. Wie groß der Eindruck von der Niederlage dieses Musterheeres in offiziellen englischen Kreisen war, das geht daraus hervor, daß Ministerpräsident Asquith an die Bürgermeister von London, Dublin und Cardiff die Aufforderung richtete, im ganzen Lande Versammlungen abzuhalten, um die Gerechtigkeit der englischen Sache in diesem größten Krieg, den England jemals zu bestehen hatte, darzulegen. Lord Kitchener, der früher selbst geschrieben hatte, daß die in England noch vorhandenen Truppen minderwertig seien, kündigt nun neue Truppensendungen nach Frankreich in Stärke von 12 000 Mann an. Auch soll das indische Heer herangezogen werden.

Die Blockade von Kiautschou.

London, 30. Aug. Die japanische Botschaft kündigt an, daß die Blockade der Küste von Kiautschou am 27. August 9 Uhr morgens begonnen hat.

Nicht 500 000, sondern jetzt nur 100 000 Mann.

WTB. London, 1. Sept. Wie die Blätter melden, hat Churchill mitgeteilt, daß englische Seesoldaten Ostende und die umliegenden Bezirke besetzt hätten. Kitchener fordert zum Eintritt in eine zweite Ersatzarmee von 100 000 Mann des regulären Heeres auf. Die Altersgrenze beträgt 19 bezw. 35 Jahre. Die Zahl der Meldungen zum ersten Ersatzheer sei befriedigend gewesen.

Muß i denn, muß i denn!

WTB. Antwerpen, 1. Sept. Die Königin hat Antwerpen gestern vormittag verlassen, um ihre Kinder nach London zu begleiten.

Die Türkei wird mit Rußland in Krieg geraten

Wien, 1. Sept. Die „Neue slavische Korrespondenz" meldet aus Sofia: Ssasonow richtete an das bulgarische Kabinett die telegraphische Anfrage, ob Bulgarien im Falle des russisch-türkischen Krieges wohlwollend neutral bleiben würde. Die Depesche hat die größte Sensation erregt. Die öffentliche Stimmung ist jedoch gegen Rußland gerichtet.

Das Allerneueste.

Mit Todesverachtung.

Wien, 1. Sept. (Nichtamtlich.) Die Meldungen der Kriegsberichterstatter stimmen überein, daß die österreichisch-ungarische Offensive im Norden unter anhaltendem starken Kampfe stetig fortschreitet. Die Annahme ist begründet, daß die Führer der österreichisch-ungarischen Heere dieselbe Taktik anwenden, die die deutschen Heerführer gegenüber Frankreich angewandt haben. Die östliche Armeegruppe behauptet sich fortgesetzt gegen große feindliche Uebermacht. Für die bevorstehenden großen Entscheidungen, auch im Norden, hegt man günstige Erwartungen. Die bisherigen Erfolge sind außer durch die geniale Führung durch die unbeschreibliche Todesverachtung der österreichisch-ungarischen Offiziere und Mannschaften errungen worden.

Die englische Furcht vor den deutschen Flugzeugen.

Rotterdam, 1. Sept. Der Marinesachverständige der „Times" äußert die Befürchtung, daß die Deutschen, sobald sie den Hafen von Calais besetzten, dort einen Stützpunkt für ihre Luftfahrzeuge einrichten würden, was für England sehr bedrohlich sein würde. Die englischen Sportsmen sollten sich zu Gruppen vereinigen, für eine Saison dem Entenschießen entsagen und der Abwehr der feindlichen Luftfahrzeuge obliegen.

In den Henny Porten-Lichtspielen, Westenhellweg 11 (gegenüber Althoff), beginnt heute ein hochinteressanter Spielplan. Aus dem reichhaltigen Programm seien besonders erwähnt: „Aus Heer und Flotte", „Auf hoher See", Seemannsdrama in 3 Akten, „Ihr guter Ruf" ein tiefgreifendes Liebesdrama mit Henny Porten in der Titelrolle. (Siehe Inserat.)

Vergnügungspark Fredenbaum. Das heutige patriotische Kinderfest am Fredenbaum gilt dem Sedantage, sowie den neuen Siegen. Daß dieser Tag besonders festlich ausfallen wird, ist selbstverständlich. Nachmittags 4 Uhr ist großer Festzug, Parademarsch, Ansprache, Absingen patriotischer Lieder, Fackelzug und Riesen-Leuchtspringbrunnen. Alle Teilnehmer werden gebeten, in Uniform und Abzeichen zu erscheinen, außerdem erhalten dieselben an der Kasse kleine Schärpen.

Verlustliste.

T. bedeutet: Tot. — V. bedeutet: Verwundet. — L. v. bedeutet: Leicht verwundet. — S. v. bedeutet: Schwer verwundet. — Verm. bedeutet: Vermißt. — Gef. bedeutet: Gefangen.)

Verlustliste Nr. 13 entnehmen wir noch folgende Namen:

Stab 60. Infanteriebrigade. Straßburg.

Hptm. Petri, S. v. — Generalleutnant v. Hopffgarten [illegible], Heidler. L. v. — Rittm. d. R. Ruthemeyer. L. v.

Kürassierregiment Nr. 4. Münster i. W.

1. Eskadron: Kür. Gielen. T. — Gefr. d. R. Marliniak. V. — Gefr. Sauer. V. — Gefr. d. R. Reichsstein. V. — Gefr. Rüsing. T. — Gefr. Fischer. V. — Kür. Schultz. V. — Kür. Hülsebusch. V. — Kür. Burge. Verm. — Kür. Kuhlmann. Verm. — Kür. Stellpflug. V.

Infanterieregiment 43.

12. Komp.: Musk. Viktor Barbenheim aus Essen. S. v. — Tambour Wilh. Trepler, Neuengesete (Kreis Soest). Verm.

Füsilierregiment 86.

4. Komp.: Ref. Wilhelm Gustav Schildmann aus Penne 2. L. V.

Reserveinfanterieregiment 99.

Maschinengewehrabteilung: Musk. Schönehorn, Homoruch (Kreis Hörde). T. — 13. Komp.: Musk. Otto Kramer, Oege (Kreis Iserlohn). L. v. — 14. Komp.: Musk. Oskar Aufermann, Vollmarstein (Kreis Hagen). L. v. — Unteroffizier Joseph Simon, Oberrödinghausen (Kreis Iserlohn). L. v. — 15. Komp.: Unteroffizier Joseph Köster, Grafschaft (Kreis Meschede). L. v. — Wehrm. Friedr. Hellmann, Iserlohn. L. v. — 16. Komp.: Ref. Ernst Michel, Schwelm. T. — Unteroffizier Hugo Reims, Sprockhövel (Kreis Schwelm). L. v. — Vizefeldwebel d. Ref. Heinr. Harze, Schwerte (Kr. Hörde). L. v. — Gefr. Adolf Schulte, Iserlohn. L. v. — Ref. Wilh. Heller, Schwelm. L. v. — Ref. Gustav Schmidt, Borde (Kr. Schwelm). L. v. — Ref. Paul Rieder-Heider, Wiemelhausen (Kr. Bochum). L. v. — Ref. Theodor Dirks, Soest. L. v. — Ref. Ernst Vollmer, Schwelm. L. v. — Ref. Wilh. Salberg, Blankerfeld (Kr. Schwelm). L. v. — Gefr. Otto Heckmann, Haßlinghausen (Kreis Schwelm). V. — Ref. Paul Böcker, Iserlohn. L. v. — Ref. Ernst Keime, Dalinghofen (Kr. Iserlohn). L. v. — Ref. Otto Külpemann, Westerbaue (Kr. Haspe). V. — Ref. Aug. Wenster, Vörde (Kr. Schwelm). L. v.

Im neutralen Holland werden zurückbehalten:

Jägerbataillon Nr. 7.

2. Komp.: Ref. Gust. Oberschackdick, Elserdissen. — 4. Komp.: Jäg. Wilh. Feuervogel, Lehrte. — Ref. Matth. Wamhoff, Borgloh. — 6. Komp.: Autofahr. Ref. Wilh. Möhlmann, Soltau, Hannover, Hagenstraße 2. — Jäg. Rich. Hochwald, Hausberge bei Minden.

Verwundet befindet sich in holländischen Lazaretten: im Lazarett „Roode Kruis (Rotes Kreuz) Ursuline", Eisden:

Infanterieregiment Nr. 25.

1. Komp.: Adam Huppertz, Aachen. — Fritz Jierkens, Aachen. — Peter Funke, Höngen. — 4. Komp.: Franz Fahnenfeldt, Aachen. — 5. Komp.: Fritz Lahme, Bielefeld. — 6. Komp.: Jos. Geller, Elsen. — 7. Komp.: Jos. Beiffel, Aachen. — Wilh. Schmitz, Würselen. — Pet. Görgen, Saarwellingen. — Hub. Thelen, Aachen. — Pet. Mehlkopf, Aachen. — Ref. Jos. Emonds, Breinig. — 8. Komp.: Joh. Etschenberg, Aachen. — Vitus Ennen, Stolberg (Rheinl.).

Jägerbataillon Nr. 7.

3. Komp.: Herm. Böhme, Bad Ems.

Im Lazarett zu Maastricht:

Infanterieregiment Nr. 52.

1. Komp.: Joh. Setzen, Würselen. — 3. Komp.: Aug. Kreitz, Alsdorf. — 5. Komp.: Jos. Cloot, Vaals; verstorben 7. Aug., 3 Uhr nachts. — 6. Komp.: Joh. Brandt, Eschweiler, verstorben 6. August um 5 Uhr. — 8. Komp.: Mathias Reis, Eschweiler, verstorben 6. August 8 Uhr. — 9. Komp.: Leutn. Aug. Muhling, Aachen, durchgeführt zum Lazarett.

5. Westfälisches Infanterieregiment Nr. 53.

4. Komp.: Franz Sparöl, Ramsdorf.

Infanterieregiment Nr. 56.

7. Komp.: Wilh. Falther, Köln.

Jägerbataillon Nr. 7.

Aug. Lubking, Dankesen.

Husarenregiment Nr. 7. Bonn.

Vizewachtm. Rud. Kendler.

2. Großh. Mecklenburg. Dragonerregiment 18.

Feldproviantmeister der Kavallerie (2. Div.) Heinrich Werner aus Neuhaus (Westf.).

Ort und Datum, an dem die einzelnen Gefechte stattgefunden haben, können bis auf weiteres nicht veröffentlicht werden, doch gibt den sich ausweisenden Angehörigen auf Anfragen das Zentral-Nachweisbureau des Kriegsministeriums, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 48, schriftlich oder mündlich Auskunft.

Die Verwundeten befinden sich in guter Pflege.

Es sei wiederholt, daß die Verlustlisten für je 5 Pf., oder einschließlich der Versandgebühr für je 8 Pf. von der Expedition des „Reichs- und Staatsanzeigers" bezogen werden können.

Handel und Gewerbe.

Ein Rückzug der englischen Regierung. Am 22. August meldeten wir aus Neuyork, daß die englische Regierung ein Verbot für alle englischen Firmen erlassen habe, Geschäfte mit solchen ausländischen Firmen abzuschließen, an denen Deutsche beteiligt sind, sei es auch nur durch einen einzigen deutschen Teilhaber. Entgegen dieser Meldung wird jetzt von der englischen Regierung folgendes veröffentlicht: 1. Um zu bestimmen, welche Geschäfte mit ausländischen Firmen zugelassen sind, ist es von Belang, zu wissen, wo der ausländische Händler wohnt und seine Geschäfte betreibt, nicht aber, welcher Nationalität er angehört. 2. Als Regel ist anzusehen, daß keinerlei Schwierigkeiten gegen geschäftliche Beziehungen zu erheben britischen Firmen einerseits und deutschen sowie österreichischen Firmen anderseits bestehen, die in neutralen Staaten ihren Wohnsitz haben. Dagegen ist der Abschluß von Geschäften mit solchen Firmen in Feindesland verboten. 3. Wenn eine Firma ihre Hauptniederlassung in Feindesland, aber eine Zweigniederlassung in einem neutralen Land hat, sind Geschäfte mit der Zweigniederlassung, abgesehen von gewissen Sonderverboten, zugelassen, soweit dieselbe bona fide dahingehend getroffen sind, daß die Hauptniederlassung dadurch unberührt bleibt. 4. Handelskontrakte, die vor Ausbruch des Krieges mit Firmen in Feindesland abgeschlossen [illegible] können während des Krieges nicht ausgeführt werden und Zahlungen an solche Firmen dürfen während des Krieges nicht geleistet werden. Wenn es sich aber darum handelt, Waren gegen Bezahlung zu empfangen, so ist dagegen nichts einzuwenden. Bei Geschäften, die vor dem Kriege abgeschlossen, aber dann aufgehoben [illegible] hängt alles von der besonderen Rechtslage ab. [illegible] Regierung behält sich etwaige weitere Maßnahmen [illegible]

Wie sich aus diesen Bestimmungen ergibt, hat die [illegible]lische Regierung doch wohl eingesehen, daß allzu [illegible]schartig macht. Sie hat durch den leidenschaftlichen [illegible] den sie auf wirtschaftlichem Gebiet gegen das verbündete wirtschaftlich den Engländern weit überlegene Deutschland führt, England in der ganzen Geschäftswelt argen Mißkredit gebracht und schon jetzt bewirkt, daß auch für alle kommenden Jahre an Geschäfte mit englischen Firmen nur mit äußerstem Mißtrauen und äußerster Zurückhaltung herangetreten wird. Wenn England jetzt einige Erleichterungen der früher getroffenen Maßnahmen einführt, so sind diese nicht geeignet, den schlechten Eindruck, den das englische Vorgehen in der ganzen Welt hervorgerufen hat, wieder zu verwischen.

Bücherschau.

Die seit langem in allen Teilen der Bevölkerung beliebte, humoristische Familienzeitschrift, die Meggendorfer Blätter, hat den gegenwärtigen Kriegsereignissen [illegible] die Herausgabe einer jede Woche erscheinenden illustrierten Kriegschronik Rechnung getragen, worin der Geist der Zeit und was die deutsche Nation bewegt in Wort und Bild geschildert und die heiteren Momente [illegible] werden. Bei der starken Nachfrage nach allen graphischen Erzeugnissen, die sich mit dem Krieg befassen, und bei künstlerischen und literarischen Qualitäten der Mitarbeiter der Meggendorfer Blätter, werden die im Einzelverkauf auftauchenden Nummern der Zeitschrift rasch vergriffen sein. Es empfiehlt sich deshalb am meisten ein Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter, das für 1 Vierteljährlich (ohne Porto) bei jeder Buchhandlung [illegible] bei jedem Postamt, auch für einzelne Monate, jederzeit bestellt werden kann.

Besuchen Sie

Althoff's Billige Woche

Von Dienstag, den 1. Sept. an, ist das Geschäft für den Verkauf wieder

bis 8 Uhr abends geöffnet!

Bekanntmachung.

Sämtliche Mannschaften des Beurl. Standes der Garde-Fußartillerie und des Garde-Trains (Fußart. beim Garde-Fußart.-Rgt. bezw. Fußart.-Schießschule, Train-Mannschaften beim Garde Train-Batl.) soweit sie nicht zurückgestellt, haben sich sofort bei ihren Truppenteilen zu melden.

Bezirkskommando I Dortmund.

Münster, den 30. August 1914.

Beim stellvertretenden Generalkommando haben sich in letzter Zeit die Gesuche von Kriegsfreiwilligen und Ausbildungspersonal derart gehäuft, daß ihre Bearbeitung beim Generalkommando unmöglich geworden ist.

Ich habe daher Anordnung getroffen, daß bei den Bezirkskommandos Listen aufgestellt werden, in welche die Eintragung der sich meldenden Kriegsfreiwilligen sowie des Ausbildungspersonals erfolgt. Die Bezirkskommandos teilen dem stellvertretenden Generalkommando 3 mal monatlich ihren Freiwilligenbestand mit und wird daraufhin die Einberufung der Freiwilligen im Bedarfsfalle durch das stellv. Generalkommando nach der Reihenfolge der Listen erfolgen.

Ich ersuche daher, sämtliche Gesuche um Einstellung als Kriegsfreiwillige sowie als Ausbildungspersonal unmittelbar an das zuständige Bezirkskommando zu richten.

Sämtliche beim stellv. Generalkommando oder unter meiner persönlichen Adresse eingehenden Einstellungsgesuche werden nunmehr an die Bezirkskommandos zur Notierung abgegeben. Das Verfahren der Meldung beim stellv. Generalkommando würde also für die Freiwilligen selbst nachteilig sein, weil sie dadurch entsprechend später auf die Freiwilligenliste kommen würden.

Der kommandierende General
Freiherr von Bissing
General der Kavallerie.

Bekanntmachung.

Vom Kriegsministerium ist folgendes angeordnet worden: Die Freigabe von Benzin, Benzol und sonstigen leichtsiedenden Petroleum und Teeröl-Destillaten die für den Betrieb von Explosionsmotoren geeignet sind, darf nur in beschränktem Umfange an die nachstehend bezeichneten Verbraucher stattfinden:

a) Feuerwehren,
b) Krankenhäuser und Aerzte
c) Fabriken und sonstige Betriebe, die Heereslieferungen auszuführen haben, soweit sie hierfür Benzin oder Benzol nicht entbehren können und
d) Bergwerke zur Speisung der Wetter-Sicherheitslampen.

Gesuche um Freigabe sind an das stellvertretende Generalkommando zu richten und der unterzeichneten Ortspolizeibehörden vorzulegen, welche die Richtigkeit der gemachten Angabe zu prüfen hat.

In jedem Falle ist ein Nachweis der an Benzin, Benzol usw. erforderlichen Mengen, sowie von den unter c bezeichneten Fabriken usw. ein Nachweis darüber, daß es sich um Heereslieferungen handelt, beizubringen.

Die Polizei-Verwaltung.

Amts-Sparkasse Aplerbeck

Rechnungsjahr 1913.

Einlage am Ende des Rechnungsvorjahres	Mk.	13 783 194,49
Zugang während des Rechnungsjahres 1913		
a) durch Zuschreibung von Zinsen	Mk.	447 031,39
b) durch Neueinlagen	Mk.	4 732 991,37
zusammen	Mk.	19 013 217,25
Abgang: Zurückgezahlte Einlagen im Rechnungsjahre	Mk.	4 301 575,32
Einlagenbestand Ende 1913 auf 9828 Bücher	Mk.	14 711 641,93
Betrag des Reservefonds		
am Schlusse des Rechnungsvorjahres	Mk.	1 081 034,63
am Schlusse des Rechnungjahres	Mk.	1 108 439,45
Betrag der Zinsüberschüsse des Rechnungsjahres	Mk.	135 038,84
Von den Beständen der Sparkasse im Gesamtbetrage von	Mk.	15 820 081,38
sind zinsbar angelegt		
in Hypotheken oder Grundschulden		
auf städtische Grundstücke	Mk.	13 088 164,68
auf ländliche Grundstücke	Mk.	174 840,00
Darunter befanden sich Amortisations-Darlehen im Gesamtbetrage von	Mk.	2 916 565,00
in Inhaberpapieren	Mk.	1 513 727,30
Darunter in Schuld-Verschreibungen des Deutschen Reiches und der deutschen Bundesstaaten	Mk.	909 364,80
gegen Faustpfand	Mk.	40 776,90
gegen Schuldschein mit und ohne Bürgschaft	Mk.	44 292,38
bei öffentlichen Instituten und Korporationen	Mk.	795 384,58
in sonstigen Anlagen	Mk.	162 895,54

Die Sparkasse verzinste die Einlagen im Rechnungsjahre mit 4 Prozent bei täglicher Verzinsung. Einlagen werden in jeder Höhe, sowohl bei der Hauptstelle in Aplerbeck, als auch bei der Zweigstelle in Holzwickede angenommen.

Aplerbeck, den 27. August 1914.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Alle Mannschaften, die von Truppenteilen nach Dortmund entlassen sind, haben sich nach Eintreffen sofort bei dem Garnisonkommando, Markt 22 1. Etage zu melden. Zuwiderhandelnde werden strafrechtlich verfolgt.

Zu gleicher Meldung, nötigenfalls schriftlich, sind verwundete Offiziere verpflichtet, die bei ihren Angehörigen ihre Genesung erwarten.

Königl. Garnisonkommando.

Verein für Säuglingsfürsorge, E. V. Dortmund.

Mutterberatungsstellen.

Raterteilung über Wartung, Pflege u. Ernährung der Säuglinge. Unentgeltliche Sprechstunden unter Leitung eines in der Kinderpflege erfahrenen Arztes.

Sprechstunden:

Montag u. Donnerstag, nachmittags 4½-5½ Uhr, Ecke Oesterholz- und Hirtenstraße.
Dienstag u. Freitag, nachmittags 4½-5½ Uhr, Markt 22.
Mittwoch, nachmitt. 4½-5½ Uhr, Teichstr. 1 (Sunderweg).

Singakademie

Dirigent: **Robert Schirmer.**

Samstag, den 5. Septbr., abends 8 Uhr, an der Kronenburg:

Patriotisches Konzert

zum Besten der in Not geratenen Familien der zur Fahne Einberufenen.

Mitwirkung: **Robert Schirmer** (Tenor); das Solo-Quartett des Dortmunder Lehrergesangvereins **H. Schmitz, E. Gutermann, A. Siebel, E. Kolwes.** 4147

Philharmonisches Orchester.

Eintrittskarten zu 1.— Mk. in der Buchhandlung Rud. Dreist, Betenstrasse erhältlich.

Vergnügungspark „Fredenbaum".

Heute:

Grosses patriotisches Kinderfest.

Abschied für Sedan.

Grosse Sedan- und Siegesfeier.

Punkt 4 Uhr: **Festzug.**

Onkel Boston als Kommandeur. — Jugendwehr. — Berittene Hauptleute. — Gepäckwagen der Infanterie. — Fahnenkompagnie. — Knaben in Uniform. — Festwagen. — Kleine Mädchen. — Viel Volk.

Parademarsch. — Festakt. — Absingen patriotischer Lieder. — Festspiele mit Bonbonregen. Fackelzug u. Riesen-Leuchtspringbrunnen.

Eintritt: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf. Familienkarten Nachzahlung.

Die Knaben und Mädchen erhalten alle gratis Schärpen.

Die Kleinen werden ersucht, in Uniform zu erscheinen.

Henny Porten

Lichtspiele

Westenhellweg 11 — Althoff gegenüber

Ab heute:

Grosser Pracht-Spielplan

I. **Aus Heer und Flotte**
1. Serie Militärfilm.

II. **Auf hoher See**
Prachtvolles Seemannsdrama in 3 Akten. Erstklassiger holländischer Kunstfilm

III. **Ihr guter Ruf**
Herrliches Liebesdrama in 3 Akten. Tiefergreifendes Lebensbild einer unglücklichen Künstlergattin.

Hauptrolle:

Henny Porten

die berühmteste deutsche Kino-Schauspielerin. 4147

IV. **„Die Schmuggler von Bellerigne"**
Grossartiges Sensationsdrama in 3 Akten.

Ferner der übrige neue Spielplan.

Kronenburg

Philharmonisches Orchester.
Dirigent: **Georg Hüttner.**

Dienstag, 1. September 1914.
Bei günstiger Witterung:

Patriotisches

Volks-Konzert

Anf. 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Gute

Speisekartoffeln

zum Preise von **2.50** Mk. pro Centner. 4112

Landungsbrücke am Hafen.

Hugo Becker,

Hombruch, Bahnhofstr. 44.
Spezialgeschäft in Solinger Stahlwaren und Waffen etc.

Herren-Hemde

einzeln und in größeren Posten billig abzugeben.

Prinzstraße 3, Laden.

Suche für meine **Förderwagenabteilung**

zwei tüchtige

Feuerschmiede

auf sofort für dauernde Arbeit.

Th. Pfingstmann, Recklinghausen-Süd.

Umständehalber eine

Wohnung

von 4 Zimmer sofort oder später zu vermieten.

Näheres Wilhelmstr. 41a.

Heizungs-Monteu...

die an sauberes und [illegible] Arbeiten gewöhnt sind.

tüchtige Helfe...

die etwas selbständig [illegible] können, sucht zum sof...

Bechem & Post...

G. m. b. H., Hagen i. W.

Suche zum 15. Septem... erfahrenes

Mädche...

für Küche und Haus... Zweitmädchen vorhanden. Frau San.-Rat Dr. Beet... Oberhausen, Lothring...